

SALMAN VON RUNKEL - FRUNKEL -

Nach I. J. Yuval: Scholars in their time

wirkte Salman von Runkel um 1410 als Rabbiner in Mainz, wo er 1412/1413 starb. Ein anderer Rabbiner gleichen Namens war Rabbiner in Krakau, dieser starb 1562.

Es steht nicht fest, welcher der beiden der Verfasser des Buches „Chatan Damim“ , Der Blutbräutigam, gedruckt in Prag 1601, ist. Zunz, Steinschneider und andere glauben, dass Salman von Runkel der Verfasser dieses Werkes ist. Steinschneider meint auch, es gäbe noch zwei ungedruckte Manuskripte von Salman von Runkel, nämlich die „Melizot Ve'Riv bead Anije Amenu“ – Witze und Streit für unsere armen Leute – und das Lied zu Chanukka „Se kenim im Neárim“ – Alte Leute mit jungen Leuten oder kurz gefasst „Alt und Jung“.

Letzteres befindet sich in der „David-Oppenheimer-Sammlung“ der Universität Oxford. Jedoch ist die Urheberschaft beider Schriften bis heute nicht ganz eindeutig geklärt. Nur ein Responsum zum Thema „Die Verordnung des Rabbenu Tam, eines Enkels des berühmten Raschi von Worms“ ist von Salman von Runkel erhalten.

Es geht hierbei um die neue Vorschrift, den Erben einer Frau die Summe ihres Heiratsvertrages (Ketuba) auszuzahlen. Und der Schüler Seligmann Bing erwähnt ebenfalls ein Responsum von Salman von Runkel. Sein Geburtsort wird in jedem Fall mit Runkel an der Lahn angegeben ! Er wirkte zusammen mit Rabbiner Todros, von dem wir nichts weiter wissen, als zweiter Rabbiner in Mainz.

Der Schüler Jakob Weil schreibt:

„Wir haben zu unseren Lebzeiten gesehen, dass es an manchen Orten zwei gemeinsame Gemeinderabbiner gab, ohne dass einer den Vorrang vor dem anderen hatte. Z. B. war das in Mainz der Fall, wo Salman Runkel und R. Todros zur gleichen Zeit amtierten.“ Ich selbst war ein Schüler des Salman Runkel, s. A. „

Da das Geburtsjahr von Jakob Weil nicht vor 1380 anzusetzen ist, kann er seine Studien bei Salman Runkel nicht vor ca. 1395 begonnen haben. Es ist anzunehmen, dass das gemeinsame Rabbinat von Salman Runkel und Todros zwischen 1390 und 1410 war. Salman von Runkel amtierte also gleichzeitig mit dem berühmten Rabbi MAHARIL.

Sein Schüler, Jakob Weil, titulierte Rabbiner Salman von Runkel und Rabbi Maharil als „Die Größen ihrer Generation“. Salman Runkel amtierte als „Posek“, d. h. ihm oblagen Gemeindeentscheidungen, auch nachdem der Maharil zum Oberrabbiner von Mainz ernannt worden war.

Es ist bezeugt, dass der Maharil Gemeindemitglieder, die Fragen zur Halacha hatten, zu Rabbiner Salman von Runkel schickte, was beweist, dass der jüngere Maharil dem älteren Salman von Runkel Ehre und Respekt zollte.

Im Jahr 1410 war Salman von Runkel noch am Leben. Er zahlte damals Hausmiete für das Haus „Westerberg“ in Mainz und wurde in diesem Zusammenhang als „Meister Salman von Runkel“ bezeichnet. Er ist recht sicher, dass er dann 1412/1413 starb. Er wird bezeichnet als Sohn des Märtyrers R. Jakob und Vater des Gelehrten Gottlieb.

Er ist am 8. Marcheschwan, also am 8. November/Dezember gestorben, denn der Maharil notiert, dass dieser Sohn Gottlieb im Jahre 1425 an diesem Datum das Kaddisch für seinen verstorbenen Vater in der Mainzer Synagoge gebetet habe. Die Frau von Salman, die ihn als Witwe geheiratet hatte, überlebte ihn, denn wir wissen, dass sie noch im Jahre 1432 Mietzins für das Haus „Westerberg“ zahlte.

Salman von Runkel war also in Mainz als Rabbiner tätig, er hatte eine eigene Jeschiwa, schätzte die Gedanken der Kabbala, führte Scheidungen durch – die Testate auf Scheidebriefen waren eine wichtige Einnahmequelle – und stand in regem Briefkontakt mit Rabbi Meir Halevi in Wien. Ein Student von ihm, Salman Katz, erließ wohl ein Gesetz, dass es an Pessach verboten sei, „Bireessig“, also Bieressig, zu verwenden.

In den Anmerkungen dieser Seiten aus „Scholars in their time“ werden noch Responsen von Salman Runkel oder an ihn adressiert zitiert, die jedoch wegen ihrer schwer verständlichen rituellen und gesetzlichen Fragen uns als Lesern schwer zu übersetzen sind.

(Dank für die Übersetzung aus dem Hebräischen an Abraham Frank, Jerusalem)